

Laibacher Zeitung.



Nr. 243.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 22. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1867.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchstes Handschreiben an den Justizminister allergnädigst zu erlassen geruht.

Lieber Ritter v. Hye! Aus Ihren Berichten entnehme Ich, daß gegen vier königlich italienische Officiere, welche in jüngster Zeit in verschiedenen Theilen Südtirols strategische Forschungen und Aufnahmen auf Grundlage einer förmlichen Instruction und Vertheilung der Arbeiten unter sich vorgenommen haben und als auf frischer That betreten in Haft gezogen worden sind, nach Vorschrift der Gesetze die strafgerichtliche Voruntersuchung eingeleitet worden ist.

In Würdigung der persönlichen Verhältnisse der Verhafteten finde Ich Mich nun über Ihren Antrag bestimmt, aus besonderer Gnade die Einstellung alles weiteren Strafverfahrens gegen diese Officiere zu bewilligen.

Hienach haben Sie das Geeignete zu veranlassen, damit die Untersuchung eingestellt und die Verhafteten unverzüglich in Freiheit gesetzt werden.

Zugleich trage ich Ihnen auf, allen in Beziehung auf diese Vorfälle eingeschrittenen Organen Meiner tirolischen Behörden für die von denselben dabei bethätigte Wachsamkeit, Energie und Pflichttreue Meine volle Anerkennung auszusprechen.

Schönbrunn, am 19. October 1867.

Franz Joseph m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. October.

Heute tritt Se. Majestät der Kaiser die Reise nach Frankreich an, um durch einige Tage als Gast am Hofe des Kaisers der Franzosen zu verweilen, der durch seine Anwesenheit in Salzburg im Sommer d. J. die Initiative zu dieser abermaligen Begegnung der Herrscher von Oesterreich und Frankreich gegeben hat. Daß diese Reise wie die Salzburger Stoff zu den verschiedenartigsten Conjecturen und Combinationen geben wird, läßt sich als sicher voraussehen. Wir schließen uns zwar vollständig einem wohlunterrichteten Wiener Blatte an, wenn es seine Uebersetzung ausspricht, daß während der Anwesenheit Kaiser Franz Josephs in Paris und Compiègne auch Fragen hochpolitischer Natur zur Besprechung und

Erörterung gelangen werden. Dies liegt in der Natur der Sache, ist durch die hervorragende Stellung, die Oesterreich und Frankreich im europäischen Concerte einnehmen, bedingt und bedarf auch im Hinblick auf die momentane Situation keiner weiteren Erklärung. Ueberdies tritt noch hinzu, daß sich schon in Salzburg in gewissen Richtungen gemeinsame Berührungspunkte zwischen der Politik Oesterreichs und Frankreichs ergeben haben, die jetzt wieder zu einem bestimmten Ausdrucke gelangen dürften, und deren charakteristische Eigenschaft vorzugsweise darin zu suchen ist, daß sie hauptsächlich geeignet erscheinen, Katastrophen und Krisen, die den Frieden Europa's gefährden könnten, vorzubehalten.

Von einer solchen Uebereinstimmung der Ansichten bis zu bindenden Allianzverträgen und weitreichenden politischen Abmachungen ist eine weite Kluft, und überdies muß der schwankende Zustand Europa's in Betracht gezogen werden, der keine festen Abmachungen gestattet. Beweis dessen die römische Frage und die September-Convention. An die Stelle der Cabinetpolitik ist überhaupt im modernen Europa allmählig die Interessenpolitik getreten, und weder dem Cabinet von Paris, noch jenem von Wien mangelt die Einsicht in die Nothwendigkeit einer überzeugungsvollen Interessenpolitik.

Blicken wir auf unsere österreichischen Verhältnisse, so sehen wir die Nothwendigkeit einer friedlichen Politik noch bestimmter hervortreten. Der Bau eines neuen Oesterreich erhebt sich allmählig auf dem sicheren Grunde der Uebereinstimmung der Völker und des Ausgleichs mit Ungarn. Zur Vollendung bedarf Oesterreich des Friedens nach Außen wie nach Innen. Der Friede mit Ungarn, der Friede der Königreiche und Länder untereinander, der politische, nationale und confessionelle Friede sind die Ecksteine des staatlichen Gebäudes, das uns Schutz und Schirm, Freiheit und Recht gewähren soll. Daß Se. Majestät der Kaiser in tiefer und einsichtsvoller Erkenntniß der Bedürfnisse des Reiches bemüht ist, diesen allseitigen Frieden zu einer lebensvollen Wahrheit zu machen, hat ja neuerdings die Antwort bewiesen, welche er auf die Adresse des disceithanischen Episcopats erteilte.

Unter dem Eindrucke dieser echt constitutionellen That, die das Band zwischen Thron und Volk noch fester knüpfen muß, tritt Se. Majestät der Kaiser die Reise nach Frankreich an. Er wird sicherlich am Hofe der Tuilerien jener herzlichen Sympathie begegnen, von welcher Fürst und Volk Frankreichs in den letzten Jahren so oft Beweise gegeben hat. Die französische Regierung, deren friedliche Absichten in der römischen Frage unverkennbar hervortreten, wird auch das Friedensbedürfnis

Oesterreichs zu würdigen wissen. Die Völker Oesterreichs aber begleiten ihren geliebten Monarchen mit den innigsten Segenswünschen auf seiner Reise und werden ihm bei seiner Rückkehr durch ihren aus dem Herzen kommenden Jubel beweisen, daß sie sich ihrer Dankeschuld gegen den Monarchen, der ihnen Frieden und Freiheit schenkte, bewußt sind!

12. Sitzung des Herrenhauses

vom 19. October.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz Kriegsminister Freiherr v. John.

Präsident Fürst Karl Auersperg eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Schriftführer Sectionschef v. Hofmann verliest das Protokoll der gestrigen Sitzung, welches genehmigt wird.

Schriftführer Ministerialrath Rubin verliest den Einlauf. Hofrath Ritter v. Hasner entschuldigt seine Abwesenheit von der Sitzung mit Unwohlsein.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Freiherr v. Krauß referirt für die Justizcommission über den Beschluß des Abgeordnetenhauses, betreffend die Anwendung des Gesetzes vom 30. Juli 1867 (Behandlung umfangreicher Vorlagen) auf den Strafgesetzentwurf.

Die Commission beantragt: Das h. Haus wolle beschließen:

1. Es sei der im Abgeordnetenhause in Berathung stehende Strafgesetzentwurf dem im Gesetze vom 30ten Juli vorgezeichneten Verfahren zu unterziehen.

2. Die Commission des Herrenhauses, welche zur Vorberathung des Strafgesetzentwurfes berufen sein wird, sei nach § 11 dieses Gesetzes befugt, nach Schluß der Session oder während einer allfälligen Vertagung in Thätigkeit zu bleiben.

3. Es seien diese Beschlüsse und jene des Abgeordnetenhauses der h. Regierung zur Erwirkung der Allerhöchsten Sanction mitzutheilen.

Diese Anträge werden ohne Debatte angenommen. Zweiter Gegenstand ist die dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Steuerbefreiung bei Neu-, Um- und Zubauten.

Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Letzter Gegenstand ist die dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend das Vereinsrecht.

Auch dieser Gesetzentwurf wird in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Seuffelton.

Zur Säcularfeier der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Laibach.

I.

Die Entstehung der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft fällt in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, nahezu in die Zeit der Begründung der rationellen Schule und des Uebergangs zum Fruchtwechsel.

Im Jahre 1767 war es, als die große Kaiserin Maria Theresia nach dem Vorschlage des Commerzienrathes Freytag zur Beförderung des Ackerbaues und der nützlichen Künste in den Erbländern die damals lebenden Gelehrten und praktischen Oekonomen aufforderte, sich in Gesellschaften zu vereinigen und mit vereinter Kraft nach einem Ziele zu wirken. In Krain hatte bereits eine Gesellschaft bestanden, die auch diesen Zweig menschlicher Wissenschaft unter ihren Zielen nicht ausschloß, die im Jahre 1693 nach italienischem Vorbild gegründet, jedoch schon in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts erloschene *Academia operosorum*, deren Symbol, die Biene, ein landwirthschaftliches war. Das Symbol sollte in einer neu auflebenden Gesellschaft zur Wahrheit werden. Bereits am 26. October des Jahres 1767 hielt die auf Anregung der großen Kaiserin gegründete Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste in Laibach ihre erste Versammlung unter dem Vorherrsche des damaligen Landeshauptmanns Heinrich Grafen v. Auersperg. Sie wählte diesen Sprossen eines der ältesten Geschlechter Krains zu ihrem Protector, zum Director den ersten landeshauptmannschaftlichen Rath Josef

Freiherrn v. Brigido und einen Kanzler, den Dr. Valentin Modesti.

Die Wirksamkeit dieser Gesellschaft hing ganz von der Weisung des allerhöchsten Hofes ab, der sie ins Leben gerufen hatte und sie durch die Landesstelle regierte, sie hatte daher auch keine beständigen Gesetze (Statuten). Freiherr v. Brigido stellte aber in einem merkwürdigen Vortrage zwei Grundsätze auf, welche die Seele aller Gesellschaften dieser Art sein müssen: Gleichheit aller Mitglieder ohne persönliche Rücksicht, ungebundene Freiheit in ihren Operationen, ohne Methode, ohne Ceremoniell. Belebt von diesem Geiste und von der großherzigen Monarchin unterstützt, erfüllten sie ihre Bestimmung.

Die Arbeiten der Gesellschaft zerfielen in drei Theile:

1. Theorie der Verbesserungen in Absicht auf Landes- cultur und Künste.

2. Mittheilung der Theorie durch Unterrichts- anstalten.

3. Anwendung der Theorie auf praktische Fälle. Dem ersten Zwecke dienten die Versammlungen der Mitglieder, welche theils monatlich (für die in Laibach anwesenden), theils allgemeine in den Perioden der Hauptjahrmärkte und der Verordnetenwahl (für die auf dem Lande wohnenden) waren. Sie bezweckten den Ideenaustausch und Anträge zur praktischen Ausführung.

Die Correspondenz mit anderen Gesellschaften oder einzelnen Oekonomen, sowie der Mitglieder unter einander, bezweckte die Verbreitung der von Einzelnen gemachten Beobachtungen und deren Prüfung in weiteren Kreisen.

Preisfragen über Fragen der Landescultur wurden jährlich ausgeschrieben. Der Hof gab dazu in den ersten Jahren eine goldene Medaille im Werthe von 36 Ducaten aus der Commercialcasse. Später steuer-

ten die Mitglieder jährlich 36 Ducaten bei. Als Freiherr v. Brigido im März 1773 Krain verließ, versprach er, wo immer er sich befinden möge, jährlich 18 Ducaten beizutragen.

Landesbereisungen sollten der Gesellschaft Material für ihre Arbeiten liefern. Der berühmte Hacquet (seit 1775 beständiger Secretär der Gesellschaft) und zwei Jesuiten Abbé Giel und Mühlbacher waren in der Sitzung vom 20. Juni 1774 dazu bestimmt worden.

Um zu dem zweiten Theil der Arbeiten zu übergehen, wollte die Gesellschaft erstens durch Publication ihrer Verhandlungen und der Aufsätze einzelner Mitglieder, zweitens durch praktische Schulen wirken.

Die Gesellschaft wirkte anregend nicht allein durch Publication der *Sammlung nützlicher Unter- richter*, welche in 3 Jahrgängen erschien, des *wöchentlichen Rundschäftsblattes*, redigirt eben von Hacquet und eingegangen mit Schluß des J. 1776, sondern auch durch Unterstützung ihrer Mitglieder bei ihren Forschungen und der Herausgabe ihrer Resultate. Scopoli, zuerst Arzt in Idria, dann Berggrath in Schemnitz und nachher Professor der Naturgeschichte auf der Universität zu Pavia, begründete seinen wissenschaftlichen Ruf durch die *Flora carniolica*. Hacquet selbst begann seine literarische Laufbahn unter den Auspicien der Gesellschaft. Sie gab ihm die Mittel zu seiner ersten physikalischen Reise im Jahre 1774. Ein bleibendes Denkmal dieser Arbeiten ist seine *Oryctographia carniolica*. Johann Schemerl als Landesingenieur und später Gabriel Gruber wirkten für Schiffbar- machung der Flüsse und Eröffnung von Canälen. Die Gesellschaft unterstützte aber auch unseren ersten rationellen Historiker, Pinhart, bei Herausgabe des ersten Bandes seiner Geschichte Krains.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag den 22. d. M.

Aus Abgeordnetenkreisen erfährt die „Reichsr. Corr.“, daß Abgeordneter Dr. Landesberger Freitag Abends zehn Uhr nachstehendes Telegramm erhalten hat: „Telegramm an Reichsrathsabgeordneten Dr. Landesberger.“

Prediger Löwenstein mit mir heute im Kloster gewesen. Oberin versprach mir eine Unterredung mit der Tochter in Gegenwart eines Beamten zu gestatten.

Allein trotz Intervention der politischen Behörde, die Bezirkscommissär Biernacki mit Statthalterbefehl, mich zur Tochter zuzulassen, ins Kloster entsandte, verweigerte solches die Oberin, ihrem früheren Versprechen zuwider, erklärend, sie habe nur dem Erzbischof zu gehorchen. Rabamanski.“

Dr. Landesberger begab sich mit diesem Telegramm sofort Samstag früh zu dem Minister v. Hye, der ihn in seiner Wohnung empfing und gleich telegraphische Abhilfe versprach. Zugleich eröffnete er ihm, daß er bereits gestern wieder in dieser Angelegenheit nach Remberg telegraphirt habe.

Die römische Frage.

Florenz, 17. October. Die „Opinione“ setzt ihre Polemik gegen die officiösen Pariser Blätter fort und schildert die Schwierigkeiten und Nachteile, welche ihrer Ansicht nach aus einer Intervention Frankreichs für die Regierung des Kaisers Napoleon entspringen müßten. — Der „G. di Venezia“ wird geschrieben, der Einmarsch der italienischen Truppen werde am 19. stattfinden. An der Spitze derselben werde Prinz Humbert stehen; unter ihm sollen Brignone und Nicotti commandiren. Die italienische Regierung verläßt sich darauf, daß das italienische Herr schon am 21. in Rom und Civitavecchia sein werde. Sobald die italienische Fahne auf dem Capitol wehe, werden die Ministerien des Innern und des Aeußern sich in Rom installiren. Alle diese Anordnungen seien Frankreich bekannt, das dieselben weder billige noch verwerfe, sondern nur erklärt habe, es wolle in seiner Handlungsweise völlige Freiheit haben. Sollte die französische Regierung eine militärische Intervention oder Invasion eintreten lassen, so würde Garibaldi in Freiheit gesetzt und die italienische Regierung würde die Sicherheit der Person des Papstes und die Unverletzlichkeit seiner Befugnisse nicht mehr garantiren. Den Vorschlag Frankreichs, Rom und Civitavecchia durch gemischte französische und italienische Truppen besetzen zu lassen, hat die italienische Regierung abgelehnt. — Von hier gehen fortwährend Freiwillige nach den römischen Provinzen ab. — Die „G. d'Italia“ sagt, der Einmarsch werde durch ein Proclam an die Italiener verkündet werden. Dasselbe Blatt erwähnt, das Graf Uxedom gestern eine sehr lange Unterredung mit dem Conseilspräsidenten hatte, und fügt bei, letzterer habe sich bei diesem Anlasse neuerdings überzeugen können, daß die Hoffnungen, welche die radicale Partei für den Fall eines Conflictes zwischen Italien und Frankreich auf Preußen setze, ganz unbegründet seien. Es gehöre nicht viel Scharfsinn dazu, um ausfindig zu machen, daß, wenn es Preußen förderlich sei, die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich zu trüben, es ihm auch keineswegs sehr unangenehm wäre, Italien abermals isolirt und der öffentlichen Meinung Frankreichs eine mächtige Ableitung nach Italien hin gegeben zu sehen.

Die öffentliche Schule des Ackerbaues, an deren Spitze der Abbé Viel gestellt wurde, 1771 durch ein Hofdecret bewilligt, ging 1780 ein, ohne eine gedeihliche Wirksamkeit entfalten zu haben, weil den Studirenden der Philosophie, für welche sie zunächst bestimmt war, der Stoff und dem Bauer die Vortragsprache fremd war.

Die von der Ackerbaugesellschaft geschaffene Lehrkancel der Mechanik für Künstler und Handwerker, durch den berühmten Jesuiten Gabriel Gruber geleitet, hatte glücklichere Erfolge. Ihre Zöglinge leisteten dem Land und dem Staate die wichtigsten Dienste. Im Jahre 1769 errichtet, hörte sie mit Grubers Abgang nach Rußland (1784) auf.

Die von Hacquet im Jahre 1785 projectirte Lehrkancel für medicinisch-gewerblich-ökonomische Chemie kam wegen der Verfehlung des verdienstvollen Mannes nach Remberg nicht zu Stande. Auch die von Schermerl eröffnete Zeichenschule dauerte nur 2 Jahre.

Praktisch wirkte die Gesellschaft durch eine wandernde Spinnschule, Vertheilung von Sämereien, Bienenstöcken, spanischen Schafen, Beförderung der Einführung der Erdäpfel und die Güterarrondirung, welche sie durch eine Preisfrage veranlaßte.

Fruchtbare Keime hatte die Gesellschaft gelegt und manchen Erfolg hatte sie schon erzielt, als sie (1787) an der Schwelle großer, alle socialen und politischen Verhältnisse aufwühlender Umwälzungen erlosch.

Erst das Jahr 1814, das den Stern des Corsen erblichen und unser Vaterland unter das geliebte Regenthaus zurückzuführen sah, bezeichnet auch die Wiebergurt der Ackerbaugesellschaft. Se. Majestät Kaiser Franz I. erlaubte mit a. h. Entschließung vom 26. September 1814 ihre Wiederöffnung anzuordnen.

Rom, 16. October. Das „G. di Roma“ meldet, daß die Garibaldianer, welche gestern Vormittags angriffen, 10 Tode, mehrere Verwundete und 46 Gefangene, darunter 4 Officiere, verloren. In der ganzen Provinz Grosinone herrsche die vollständigste Ruhe. — Menotti Garibaldi, „Obercommandant der Guerillas“, hat einen aus Nerola vom 14. datirten Tagesbefehl erlassen, an dessen Schlusse es heißt: General Garibaldi brückt sich in einem Schreiben aus Caprera, unser, seiner Söhne gedenkend, also aus: Entrichte den Tapfern, die dich begleiten, einen Gruß von mir. Den Italienern aber allen wirst du sagen, daß ich dir folgen werde; ich wünsche dir mit Stolz den Sieg.“ Nach der „G. d'Italia“ übersteigt die Zahl der Freiwilligen, welche die Grenze überschritten, bereits 10.000. In Civitavecchia schifften am 16. sich 230 französisch-belgische Freiwillige aus, die gleich nach Rom abzogen. Am Tage vorher waren andere aus Spanien und Portugal angekommen. In Bologna, Livorno und Genua wurden viele junge Leute, die nach dem Römischen wollten, zurückgeschickt.

Paris, 17. October. Der „Moniteur“ schreibt: Mehrere Städte in den Provinzen Biterbo und Grosinone verlangen Waffen, um den Gendarmen zu helfen und die Banden zurückzutreiben. In der ganzen Ausdehnung der päpstlichen Staaten bleibt die Bevölkerung nicht bloß ruhig, sondern erklärt sich mehr und mehr gegen die Eindringlinge.

Oesterreich.

Wien, 19. October. (Das kaiserliche Hand schreiben. — Die Juden. — Telegraphenlieferung. — Grundbuchordnung.) „Naplo“ sagt in seinem Leader über die Antwort des Kaisers: Die Stellung Beus's ist dadurch befestigt; er war nur als constitutioneller Minister möglich, wir mußten aber diese Eigenschaft wenigstens für zweifelhaft halten, so lange zwischen ihm und der Krone noch das Concordat und der daselbe vertheidigende hohe Clerus stand. Durch den kaiserlichen Brief sei das constitutionelle Princip gerettet, und das verzeichnet „Naplo“ mit großer Befriedigung. Wenn die Organe der Majorität sich in den Tagen der Krisis mit solchem Eifer an die Seite Beus's stellten, so handelten sie nur consequent, denn der Zweck der Majorität ist der Ausgleich mit Oesterreich auf Grund des Gesetzes über die gemeinsamen Angelegenheiten, und eine Hauptbedingung zur Erreichung dieses Zweckes ist, daß auch jenseits der Leitha wahre Verfassungsmäßigkeit herrsche. — „Hon“ meldet: Der Cultusminister habe den Alt-Oefener Rabbiner als königlichen Commissär nach Kaschau entsendet, um die Zerwürfnisse der dortigen Judengemeinde zu untersuchen. — Das Handelsministerium richtet im hertigen Amtsblatte an die vaterländischen Industriellen und Fabriken die Aufforderung, sie mögen bis zum 15. November ihre Anbote zur Lieferung der Materialien und Bestandtheile für die zu errichtenden königlich ungarischen Telegraphen-Linien machen. — Das Amtsblatt veröffentlicht eine Justizministerial-Berordnung, zufolge welcher die Grundbuch-Institution auch auf Siebenbürgen ausgedehnt wird.

Agram. (Zur Liccaner Nothstandsangelegenheit) wird der „Wr. Abdp.“ von kompetenter Seite mitgetheilt, daß umfassende Vorkehrungen in Aussicht stehen, um eine möglichste Linderung der herrschenden Noth herbeizuführen. Eine in Agram eingeleitete Geldsammlung ist auch auf die Militärgrenze ausgedehnt worden und der Bau der Bahnlinie Karlstadt-Fiume soll noch in diesem Monate in Angriff genommen werden. Endlich ist, um für eine weitere Beschäftigung der Nothleidenden Sorge zu tragen, auch die Bewaldung des östlichen Karst-Abhanges in ähnlicher Weise, wie sie auf der Triester Seite durchgeführt wird, vorbereitet. Genauere Details über alle diese Punkte sind uns in Aussicht gestellt und wir werden nicht säumen, sie sofort zur Kenntniß des Publicums zu bringen.

— 19. October. (Umschwung.) Die „Agramer Zeitung“ sagt über Ermächtigung Tür's, daß ein bedeutender Umschwung in den maßgebenden Kreisen Pest's zu Gunsten Croatiens stattgefunden, und versichert dann, daß auch die croatische Nationalpartei nicht mehr blindlings ihre Ziele forciren wollen.

Ausland.

Berlin, 18. October. (Zur Situation.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, indem sie den Artikel der „Patrie“ bespricht, hebt den Ernst der Lage hervor und spricht den Wunsch aus, daß Italien seine nationalen Bestrebungen bezüglich Roms in aufrichtiger Verständigung mit Frankreich realisiren möge.

— 19. October. (Die Intervention.) Die „Kreuz-Ztg.“ will an eine französische Intervention nicht glauben und bemerkt, daß die Thätigkeit in Toulon nur auf eine Demonstration der Flotte deute; käme es wirklich zu einer neuen französischen Expedition nach Rom, so sei es kaum denkbar, daß die Italiener nicht das Prävenire spielen und sofort einrücken sollten. Frankreich brauche mindestens vierzig Stunden, um Truppen an die italienische Küste zu werfen, und diesen Vorsprung können die Italiener nicht unbenützt lassen.

Stuttgart, 18. October. (Die zweite Kammer) wurde nach einjähriger Vertagung heute wieder eröffnet. Der Präsident sagte in seiner Eröffnungsrede: Die Kammer wurde versammelt, um wichtige Entscheidungen für das engere und weitere Vaterland zu treffen. Aufgaben und Arbeiten von größtem Umfange erwarten dieselbe. Möge die Vaterlandsliebe die Kammer das Richtige finden lassen. — Der eingetroffene „Schwäbische Merkur“ hört, die staatsrechtliche Commission der Deputirtenkammer habe mit 5 gegen 3 Stimmen beschloffen, die Verwerfung des Schutz- und Trugbündnisses zu beantragen. Die Mehrheit der Commission ist der Ansicht, daß zur Genehmigung des Bündnisses in der Kammer zwei Drittel Stimmen erforderlich sind, während die Minderheit derselben glaubt, daß eine einfache Majorität genüge.

Karlsruhe, 18. October. (Die Abgeordneten-kammer) genehmigte nachträglich nach sechsständiger Debatte den Allianzvertrag zwischen Baden und Preußen vom 17. August 1866 mit allen gegen Eine Stimme.

Karlsruhe, 19. October. (Die Abgeordneten-kammer) genehmigte nachträglich bei Namensabstimmung einstimmig die Verträge über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins. Sie erklärte ferner, in einem Protokolle die Regierung zu ersuchen, auf eine allmähliche Herabsetzung der Salzsteuer hinzuwirken und bei den Verhandlungen über die Tabaksteuer das Interesse des dabei besonders beteiligten Landes Baden nach Kräften zu wahren.

Frankfurt, 18. October. (Französische Intervention.) Ein Pariser Telegramm des „Frankfurter Journals“ meldet: Nachdem die italienische Regierung eine befriedigende Antwort auf die Forderung der französischen Regierung bezüglich der Beschützung des päpstlichen Gebietes gegen einen ferneren Zuzug von Banden nicht gegeben hat, ist die Absendung der Flotte mit 5000 Mann Landungstruppen nach Civitavecchia beschloffen worden.

Florenz, 18. October. (General Nicotti. — Die Insurgenten. — Die Panzerflotte.) Es ist das Gerücht verbreitet, General Nicotti werde das Commando der Truppen an den päpstlichen Grenzen übernehmen. — Der Eisenbahntrain wurde bei Orte von den Insurgenten angehalten. Die nach Rom reisenden Passagiere wurden aus diesem Grunde am Bahnhofe in Florenz zurückgewiesen. — Das Journal „Esercito“ zeigt an, daß Admiral Ribotty das Commando des aus acht Schiffen bestehenden Panzergeschwaders übernommen hat, welches an der römischen Küste kreuzen soll. Es gehen fortwährend Truppen an die Grenze ab. Dasselbe Journal sagt, daß das Gerücht wegen Einberufung der Contingente verfrüht sei.

Paris, 18. October. (Ministerrath. — Die Austellung. — Die Lage.) Morgen findet ein Ministerrath statt. — Die Austellung wird definitiv am 31. October geschlossen. — Der „Etenard“ entwickelt den Gedanken, Frankreich könne nicht dulden, daß ein mit seiner Unterschrift versehenes Act zerrissen werde. Wenn es einen solchen Schimpf hinnähme, was würde es in der Welt gelten, was sollte aus seiner Würde, Ansehen und Ehre werden? Es sind also Maßnahmen getroffen, die Armee und Flotte sind bereit, der Convention Achtung zu verschaffen. Ein Blatt hat von der Eventualität eines Krieges mit Italien gesprochen, glücklicherweise sind wir nicht auf diesem Punkte; die Phase der Unterhandlungen ist noch nicht abgeschlossen. Wir haben noch nicht der Hoffnung entsagt, daß Italien in positiver Weise Europa überzeugen werde, daß es den Willen und die Macht habe, ein feierlich gegebenes Wort zu halten. Man dürfe aber nicht hoffen, daß die Regierung des Kaisers sich im gegebenen entscheidenden Augenblicke einschüchtern lassen werde. Seit dem Abgang der Franzosen hütet das kaiserliche Siegel die Zugänge von Rom; niemand würde dasselbe unverletzt brechen. — Der „Etenard“ dementirt die Nachricht, daß Oberst d'Argy befohlen habe, die gefangenen Garibaldianer zu erschießen. — Die „France“ rath, angesichts der gegenwärtigen so ersten Verhältnisse die Kammer einzuberufen, um dieselben zu Rathe zu ziehen.

Toulon, 18. October. (Das Mittelmeer-Geschwader) ist heute Morgens hier eingetroffen; die ganze Flotte ist bereit abzugehen. Es herrscht hier eine außerordentliche Bewegung; die Einschiffung von Pferden hat begonnen. Man versichert, daß 10.000 Mann heute Nachts und morgen von Lyon eintreffen werden, um sich hier einzuschiffen.

London, 18. October. (Bei einem conservativen Banket) in Manchester sagte Lord Stanley, die Beziehungen Englands zu dem Auslande seien sehr gesund. England habe nirgends die entfernteste Veranlassung zu einem Streite. Die Vereiztheit Amerikas schwindet allmählig. Das allgemeine continentale Mißbehagen sei nicht ganz grundlos, die Zukunft sei unsicher, doch seien die Völker und Fürsten hoffentlich verständig genug, um den Frieden zu erhalten.

Kopenhagen, 19. October. (Die nordische wigsche Frage.) In unterrichteten Kreisen wird die Mittheilung, Dänemark habe in der nordschleswigschen Frage die schiebbrichterliche Entscheidung zweier unbetheiligten Regierungen vorgeschlagen, für unwahrscheinlich erklärt.

St. Petersburg. (Nothlage des Reiches.) „La Presse“ bringt eine sehr düstere Schilderung der inneren Lage Rußlands. Das immer zunehmende Elend — heißt es unter anderem — breitet sich wie ein Leichentuch über das Land aus. In Petersburg übermäßige Theuerung der nothwendigsten Dinge; die Kaufleute, welche ein zahlreiches Personal beschäftigten, entlassen täglich Leute, weil sie dieselben nicht bezahlen und nicht ernähren können. Der Adel ist ruiniert, hat kein gesichertes Einkommen, kauft nichts und findet Darlehen nur zu exorbitantem Zins. Mancher russische Magnat zahlt 50 Percent und selbst zu diesem Preise findet nicht jeder Geld. — Selbst in Petersburg genirt man sich nicht, über den Kaiser und die Großfürsten eine Sprache zu führen, die alle Reisenden in Staunen setzt. Ganz unermesslich ist aber das Uebel in den von der Hauptstadt entfernter gelegenen Gouvernements. Die Leibeigenen haben auch nach der Emancipation ihre traditionelle Unwissenheit bewahrt, die Muschiks haben nichts von ihrer Trägheit und Rohheit verloren. Bearbeitet wird kaum genug, um für sich selbst das Allernothwendigste zu beschaffen. Die Noth rückt mit Riesenschritten heran und mit ihr die Unordnung und die Mißstimmung, die sie stets im Gefolge zu haben pflegt. Nimmt man noch die rastlose Action der geheimen Gesellschaften, die unter allen Ständen wühlen, die tiefe Unzufriedenheit in Polen wegen der religiösen Verfolgung und in den Ostseeprovinzen wegen der Quälereien, denen die dort ansässigen Deutschen ausgefetzt sind, — und man wird es begreiflich finden, daß es nur noch die hohen Beamten und die Generale sind, die noch wagen, von dem Ruhm und dem Gedeihen des Kaiserreiches zu sprechen.

Belgrad, 13. October. (Aus Bulgarien. — Levant Herald über die Ereignisse in Epirus.) Ich habe soeben Nachrichten aus Bulgarien erhalten, die mir wichtig genug zu sein scheinen, um sie in einer kurzen Uebersicht der „Allg. Ztg.“ mitzutheilen. In Sofia und Umgegend sind einige tausend türkischer Zuzams (reguläre Soldaten) concentrirt. Man witterte von türkischer Seite, daß daselbst Bulgaren vom Berge Witosh herabsteigen werden. Wichtig zeigten sich (am 25. Sept.) Filipp und Angel, zwei Insurgentenführer, mit ihren Corps bei Sofia. Es entspann sich ein Treffen, das in eine förmliche Schlacht ansartete. Bulgaren sind 250 gefallen, den Verlust der Türken weiß man nicht, er dürfte aber nicht gering sein. Schließlich sind die Insurgenten zurückgedrängt worden. — Die Erbitterung unter den Mohammedanern ist in ganz Bulgarien eine sehr große. In Plewnje sind die Türken nächstherweise über die Christen hergefallen und haben ein schreckliches Blutbad unter den letztern angerichtet. Das ausgerückte Militär hat dem Bürgern ein Ende gemacht. Wenn es so weiter geht, kann man sich auf schreckliche Ereignisse in Bulgarien gefaßt machen. — Ich meldete bereits von dem Brande der Waldungen in Bulgarien; es brennen noch immer die Karlowiger, Samover und Statischer Waldungen. In dieser Maßregel der Regierung liegt eine ungeheure Gefahr für sie selbst. — Wit hat Pascha hat die Gouverneure von Plovdiv, Kustendische, Sofia und Samokov zu sich auf eine Conferenz berufen, um über die zu ergreifenden Maßregeln hinsichtlich der Dämpfung des Aufstandes zu berathen. — Zuletzt muß ich noch melden, daß die Insurgenten im Pirdoner Kreise vierzehn türkische Dörfer verbrannt haben. Das Elend erfährt schon beide Religionen in Bulgarien mit gleicher Stärke. — Der „Levant Herald“ (Organ des englischen Gesandten in Constantinopel) meldet, daß bei Janina (in Epirus) ein sehr ernster Aufstand ausgebrochen sei. Ich selber habe von dort in der letzten Zeit keine Nachrichten bekommen. (A. A. Ztg.)

Constantinopel, 19. October. (Großvezier Ali Pascha), begleitet von den Consuln der Großmächte, hat die Häupter des Insurrections-Comité's nach ihren Wünschen befragt, worauf dieselben mit dem Verlangen nach Vereinigung mit Griechenland erwiderten.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben der griechisch-katholischen Gemeinde zu Alfo-Sagy im Abauer Comitate 1000 fl. allergnädigst zu spenden geruht. — Ihre Majestät die Königin Marie von Neapel ist am 17. d. M. in München eingetroffen.

— (Erzherzog Albrecht) hat bekanntlich von dem „Congreß der europäischen Hilfsvereine für verwundete Soldaten“ in Paris eine Medaille bekommen. In dem dafür ausgefertigten Dankschreiben des Erzherzogs heißt es u. a.: „Ich vermag nicht, diese Anerkennung als meiner Person dargebracht anzusehen, indem sie von rechts wegen der gesamten österreichischen Armee gebührt, welche sich zu allen Zeiten den Ruf der Humanität zu verdienen gewußt. Und so ist es im Namen dieser Armee, in welcher ich, Herr Präsident, Sie auch bitte, der genannten Conferenz den aufrichtigsten Dank und zugleich die Versicherung aussprechen zu wollen, daß die österreichische Armee diesen ihren Ruf zu bewahren wissen werde, und daß wir jede Gelegenheit ergreifen werden, um uns dem edlen Werke der Hilfsvereine anzuschließen.“

— (Karl Fürst von Schwarzenberg), Herzog von Krumau, k. k. Feldmarschall, dessen Andenken jetzt die Nachwelt durch die Aufstellung eines Standbildes in Wien ehrt, dessen Enthüllung am Sonntag stattgefunden hat,

ist ein geborner Wiener. Er erblickte am 15ten April 1771 zu Wien das Licht der Welt. Mit 17 Jahren trat er als Lieutenant in die kaiserliche Armee ein und machte den türkischen Feldzug unter Laschy mit. In dem ersten Kriege gegen Frankreich (1792) war er Major. Er avancirte in den darauffolgenden Jahren in Folge seiner Fähigkeiten, seines Muthes und seiner Tapferkeit rasch bis zum Feldmarschall-Lieutenant. 1799 zeichnete er sich besonders aus bei Hohenlinde; 1805 war er der Einzige, dem es gelang, Vortheile über die Franzosen zu erringen. 1808 war er Botschafter in St. Petersburg. 1809 sehen wir ihn bei Wagram, wohin er aus Rußland herbeigeeilt war, Wunder der Tapferkeit verüben. Als General der Cavallerie ging er 1810 nach Paris. Im Feldzug gegen Rußland fand er die Gelegenheit, sein militärisches Talent glänzen zu lassen. Auf Betreiben Napoleon's wurde er Feldmarschall. Seine Bemühungen in Paris, zwischen Frankreich und Rußland den Frieden herzustellen, blieben erfolglos. Darauf erhielt er den Oberbefehl über das österreichische Beobachtungsheer in Böhmen. Als Oesterreich den Krieg an Frankreich erklärt hatte, übertrugen ihm die Verbündeten das Obercommando über die gesammte Armee. Er führte sie zu den Siegen bei Dresden und Leipzig. Sein Plan, den Feind sofort zu verfolgen, wurde nicht gebilligt. Im Jahre 1815 nach der Rückkehr Napoleon's von Elba übernahm er obermals den Oberbefehl über die verbündete Armee, an deren Spitze er in Paris einmarschirte. Sein Kaiser, sowie die verbündeten Monarchen belohnten ihn mit den höchsten Auszeichnungen. Er wurde Präsident des Hofkriegsrathes. 1817 lähmte ihn ein Schlagfluß auf der rechten Seite, 1820 starb er zu Leipzig, dem Schauplatze seiner größten Heldenthat.

— (Ablehnung eines Ordens.) Der Pester Oberbürgermeister Moriz Szentkiralyi, welcher im Wege des Ministeriums des Innern den türkischen Medjide-Orden dritter Classe zugestellt erhielt, hat die Annahme desselben mit dem Bemerkten abgelehnt, daß er sich keiner Verdienste bewußt sei, welche ihn zu dieser Auszeichnung berechtigen.

— (Die Regierung und die clericalen Agitatoren.) In einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses brachten bekanntlich die mährischen Abgeordneten eine Interpellation an das Ministerium ein, dahin gehend, ob die Regierung gesonnen sei, den in mehreren Bezirken Mährens vorkommenden clericalen Wählerreien von der Kanzel herab freien Lauf zu lassen. Wie nun den „Brünn. Renigt.“ aus Wien gemeldet wird, wurden noch während der Reichsraths-Sitzung, in welcher die mährischen Abgeordneten die erwähnte Interpellation einbrachten, der Statthalter von Mähren und der Justizminister zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen. Nach einer mehr als eine Stunde dauernden Conferenz erging sofort an die Staatsanwaltschaften in Mähren die Weisung, auf Grund des Strafgesetzes gegen jene Geistlichen, die auf diese Weise die Kanzel mißbrauchen, einzuschreiten.

— (Kirche und Schule.) Gelzer's Monatschrift enthält eine Statistik Italiens, der zufolge im Kirchenstaate auf 33 Einwohner 1 geistliche Person kommt, dafür gibt es in Rom und auf 10 Meilen im Umkreise unter 100 Einwohnern nur 1, der lesen kann.

— (Oesterreich's Bischöfe nicht nach Fulda.) Aus Süddeutschland wird gemeldet, die österreichischen Bischöfe würden der Versammlung ihrer Collegen in Fulda nicht beiwohnen, weil, wie das „Mainzer Journal“ sagt, „der Concordatssturm in Verbindung mit den übrigen schwierigen Verhältnissen des Augenblicks sie zwingt, in Oesterreich zu bleiben und insbesondere ihren Platz im Reichsrathe einzunehmen.“

— (Denkmalsweihe.) Auf der Anhöhe bei Ohlum hat am 15. d. M. Mittags in Gegenwart des preussischen Generallieutenants v. Moensleben und 30 preussischer Officiere, so wie der österreichischen Militärdeputation, bestehend aus dem k. k. Brigadier G. M. Doktor und vier kaiserlichen Officieren, die Einweihung eines von den Officieren der preussischen 1. Garde-Infanteriedivision gefertigten Monumentes stattgefunden. Dasselbe ist bei zwei Klaster hoch und besteht aus drei Granitstufen, auf welchen ein marmorner Sodel sich befindet. Auf diesem ruht ein gußeiserner stehender Löwe.

Locales.

— (Der Bär von Langenthon.) Ueber das Erscheinen eines Bären in Langenthon hat das dortige Gemeindevand nachstehende Anzeige unterm 17. d. M. an das k. k. Bezirksamt in Rudolfswerth erstattet: „Gehorsamste Meldung. Schon durch einige Tage hallet sich ein ungeheurer großer Bär in Umgebung Langenthon auf, welcher weder Menschen noch Thiere fürchtete am 14. October d. J. versammelte der Jagtpächter Johann Zint einige forasirte Männer zu sich welche demselben eine halbe Stunde von Langenthon entfernt in einem Gestrieb angetroffen haben, ein alter Wilschübe von Seele gebändig, begegnete demselben auf 4 Schritte entfernt in dem Gestrib und Nordete ihm mit einem einzigen Schuß in die Brust, und die Kugel durch das Herz borete. Das Raubthier hat eine Schwere von 4 Ctr. sein Körper meist von hinteren büß am Kopf 7 Schuh länge, die Füße 2 1/4 Schuh länge, die Kreilen 3 Zoll länge die Fußsolen 7 Zoll breit. So wird Gier löb. l. k. Bezirksamte bekant gemacht und wollen Bergniegt sein diese Geschichte dem Zeitungsreiber vorzubringen.“

Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 21. October.

Der Herr Vicebürgermeister Dr. Dreil eröffnet die Sitzung, indem er die Einläufe mittheilt.

1. Zwei Unternehmern der Uferherstellung und der Morastentumpfungarbeiten sind die Verdienstbeträge angewiesen worden.

2. Die k. k. Finanzdirection ist auf den Kaufsanbot bezüglich des Gartens am Polizeidirectionsgebäude nicht eingegangen.

3. Da die Grabczkybrücke noch nicht ganz vollendet und das Wetter fortdauernd ungünstig ist, so wird die auf den 24. d. M. zugleich mit der Säcularfeier der Landwirthschaftsgesellschaft projectirte feierliche Eröffnung dieser Brücke einstweilen vertagt.

4. Die Handelskammer stattet ihren Dank für den Beitrag pr. 1000 fl. zu den Tracirungskosten der Laibach-Billacher Bahn ab.

5. Herr Dr. Baleta hat am 16. d. M. sein Gemeinderathsmandat niedergelegt.

6. Die k. k. Landesregierung hat unterm 2. d. M. eine Note an den Gemeinderath erlassen, in welcher sie denselben von der Suspension des Herrn Bürgermeisters und den Gründen derselben verständigt. (Wir werden den Wortlaut nachtragen.)

Herr Dr. Bleiweis stellt den Antrag, diese Eröffnung der Rechtssection zur Berichterstattung zuzuweisen. G. M. Deschmann beantragt die Zuweisung an die Polizeisection, mit deren Agenden die Suspensionsmaßregel zusammenhänge. G. M. Dr. Bleiweis begreift nicht, warum dieser Gegenstand der Polizeisection zugewiesen werden soll, es handle sich um die Erörterung, inwieweit die Autonomie der Gemeinde aufrecht zu erhalten sei, was die Gemeinde für einen Eingriff in ihren natürlichen Wirkungskreis halte u. G. M. Dr. Suppan für Zuweisung an die Polizeisection, wofür der Grund der verhängten Suspension — Vernachlässigung der Localpolizei — spreche. Die Rechtssection bestche nur aus vier Mitgliedern, nachdem Herr Dr. Baleta ausgetreten, schon wegen der Wichtigkeit der Berathung wäre es zweckmäßig, daß beide Sectionen zusammentreten. G. M. Dr. Bleiweis schließt sich dem Antrage des Dr. Suppan an, und derselbe wird angenommen.

G. M. Dr. Costa stellt eine Interpellation wegen Errichtung von Pissoirs zu beiden Seiten des Theaters, welcher Gegenstand als dringlich anerkannt und der Bau-section zugewiesen wird.

G. M. Stedry referirt Namens der Bau-section über 1. Erfolgung eines Verdienstbetrages an die Unternehmer Barthol und Schneideritsch von 1459 fl. 26 kr., 2. desgleichen für Dolomitland von 365 fl. 20 kr. an Peterza und 3. für Holz an Karl Tautscher mit 197 fl. 8 kr. — angenommen; 4. beantragt die Bau-section wegen des noch in Aussicht stehenden Baues der Quaimauer das Absperwerk am Laibachflusse zu übernehmen und die Rechtssection zu beauftragen, den bezüglichen Vertrag mit der k. k. Landesregierung abzuschließen. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte. G. M. Dr. Costa stellt das Amendement, die Rechtssection solle gleichzeitig mit dem Unternehmer Tonnis unterhandeln, ob er nicht das Werk, jedoch in keinem Falle um eine höhere Vergütung als 1500 fl., abtragen wolle, da dieses Geschäft möglicherweise für die Stadt zu riskant und mit zu großen Kosten verbunden sein könnte. Auch lasse sich vielleicht die Abtragung durch Vertiefung der zwei mittleren Schleusen umgehen.

Herr Regierungsecretär Hozhevart glaubt im Gegenstande der Erörterung darauf aufmerksam machen zu sollen, daß wohl kaum eine Aussicht vorhanden ist, daß für die Uebernahme des Absperwerkes der Gemeinde noch eine Auszahlung, welche in dieser Beziehung Herrn Vollheim eben mit Rücksicht auf die Uebernahme der Objecte der Morastentumpfung und den Zusammenhang der betreffenden Ausführungen zugestanden werden konnte, aus dem Morastentumpfungsfonde bewilligt werden würde, indem die unentgeltliche Ueberlassung des Absperwerkes und Materials schon eine Wohlthat für die Gemeinde in Absicht auf die Herstellung der Quaisanlagen genannt werden kann.

G. M. Dr. v. Kallenegger wünscht, daß zu den Verhandlungen der Rechtssection auch technisch gebildete Mitglieder der Bau-section beigezogen werden. Dr. Costa beantragt, daß beide Sectionen behufs dieser Verhandlung zusammentreten. Was die Bemerkungen des Regierungsvertreters betreffe, so könne er nicht rathen, die Rechtssection zum Vertragsabschluss mit der Regierung zu ermächtigen, weil diese vom Vertrage zurücktreten wolle, welchen sie bezüglich der Leistung der Entschädigung von 1500 fl. eingegangen. Wenn die Stadt möglicherweise verpflichtet werde, im künftigen Frühjahr das Werk abzutragen, so habe die Stadt gar keinen Nutzen davon. Es wäre daher der Antrag der Bau-section dahin zu amendiren, daß die Ermächtigung zum Abschluß des Vertrages mit der Regierung nur für den Fall zu gelten habe, als diese die Vergütung von 1500 fl. für die Abtragung bewilligt, sonst sei der Gegenstand dem Gemeinderathe vorzulegen.

Herr Regierungsecretär Hozhevart betont, daß die Regierung mit der Stadt eben noch keinen Vertrag abgeschlossen habe, die 1500 fl. seien nur dem Vollheim zugesichert worden. Wenn die Regierung mit dem Gemeinderathe verhandle, habe sie die Bedingungen festzusetzen.

Nachdem G. M. Stedry bemerkt, es solle die Uebernahme des Schleusenwerkes nur auf die Dauer der Quaiherstellung stattfinden, Dr. Costa aber einge-

wendet, die Regierung würde auf solche Bedingungen nicht eingehen, und Hr. Dr. v. Kaltenegger aufmerksam gemacht, daß die Festsetzung der Bedingungen zu den Aufgaben der Section gehöre, nimmt Herr Dr. Costa sein Amendement zurück und es wird der Antrag, daß die Rechts- und Bau-Section behufs der Verhandlung mit der Landesregierung zusammentreten und das Ergebnis dem Gemeinderath vorlegen sollen, angenommen.

Hr. Stedry referirt weiter über den Bau der Mehgerbrücke. Der Bauinspector habe angezeigt, daß die Herstellung noch bedeutende Kosten erfordern werde. Die Ursache der Verzögerung liege in der Herstellung in eigener Regie, welche durch die Bau-Section beschlossen worden. Dr. Costa fährt auf, die Bau-Section habe diese Durchführung beschlossen, weil die Ausschreibung einer Licitation die Herstellung zu sehr verzögert hätte, er selbst sei übrigens für letztere gewesen.

Hr. Dr. Syppan spricht gegen die Umgehung des Gemeinderathes bei einem so wichtiger und kostspieligen Bau. Auch sei dem Bauinspector die Fahrlässigkeit im Bau der Mehgerbrücke zu verheben. Dieser Antrag wird angenommen, mit dem Beisage, der Bauinspector habe in der Folge alle Vorgebrechen rechtzeitig zu erheben und die bezüglichen Herstellungselaborate und Kostenvoranschläge dem Gemeinderathe vorzulegen.

Hr. Stedry referirt weiters wegen Ueberschreitung des Präliminars pr. 12.000 fl. in den Conservationsarbeiten um 5604 fl. 74 kr. und Bewilligung einer Nachtragsdotations pr. 4000 fl., wofür die Bedeckung in andern Ausgaben vorhanden sei. Nachdem Dr. Costa erläutert, daß in den ausgegebenen 17.000 fl. auch Neuherstellungen z. B. Macadamisirung einbegriffen seien, wird der Antrag der Section angenommen. Schließlich beantragt Hr. Stedry, daß die eben begonnenen Pflasterungsarbeiten auf den dringendsten Bedarf beschränkt und die Arbeiter mit geringerer Bezahlung als der Bauinspector beantragt aufgenommen werden. Angenommen.

Hr. Dr. Bleiweis referirt Namens der Schul-Section in Betreff eines in dem heurigen Oberrealschul-Programm enthaltenen Aufsatz über die Mißstände in der Unterbringung der Oberrealschule. Der erste Magistratsrath Herr Gutmann habe ein Concept einer Note an die Direction verfaßt, welches Herr Dr. Bleiweis verliest und beantragt unter Hervorhebung der Unangemessenheit der Aufnahme dieses Artikels in das Programm, wodurch die Direction mit ihrer früher diesfalls protokolllarisch abgegebenen Aeußerung in Widerspruch gerathen sei, über den Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen. Uebrigens fügt Herr Dr. Bleiweis bei, daß durch die Aufkündigung des Hauptwach-Localen sich die nahe Aussicht auf einen Neubau eröffne.

Hr. Dr. v. Kaltenegger referirt über die Bewilligung einer Remuneration pr. 20 fl. für den Realschuldienner. Angenommen.

Hr. D. Schöppl Namens der Finanz-Section verliest das Protokoll über die Probebesatzung der Gradeczkbrücke, wornach die erste Rate des accordirten Betrages mit 8500 fl. flüssig zu machen wäre. Es handle sich nun um Beschaffung der Geldmittel. Die Landesregierung habe bezüglich der Kallistischer Stiftung erwidert, daß sie mit Rücksicht auf die pupillarmäßige Sicherheit nicht mehr als 53.000 fl. der Stadt darleihen könne, mit Vorbehalt des Salvorrechtes vor der Sparcasse. Die Finanz-Section stellt den Antrag, dieses Anlehen pr. 53.000 fl. abzulehnen. Angenommen. Im Verfolge dessen beantragt die Section weiter, einen Betrag pr. 30.000 fl. bei der Sparcasse gegen Ausstellung eines Schuldscheines und gehörige Sicherstellung bei der Sparcasse zu entscheiden.

Dr. Costa beantragt, daß nur 20.000 fl. aufgenommen werden, weil die Stadtkasse noch einen Vorrath von 2200 fl. habe und die Ausgaben nicht so groß sein werden. Dr. Schöppl erläutert, er habe nicht vorausgesetzt, daß, wie er jetzt ersehe, die weiteren Brückenkostenraten so lange dauern (7 Vierteljahre), es seien also 20.000 fl. allerdings genügend. — Der Antrag der Section wird angenommen.

Hr. Dr. Schöppl berichtet weiter über die Durchführung der Petroleumbeleuchtung in den Vorstädten und beantragt Verlängerung des diesjährigen Vertrages mit der Gasanstalt auf weitere 2 Jahre. — Angenommen. Ferner wegen der Verhandlung mit der k. k. Finanzdirection über

Einhebung des städtischen Zuschlages zur Verzehrungssteuer durch die Stadt selbst. Das Finanzministerium sei laut einer Mittheilung der Finanzdirection auf den Antrag der Stadt nicht eingegangen, weil derselbe nicht ausführbar sei und die Einhebung des Gefälles gefährden könne, doch sei es nicht abgeneigt, das bisher entrichtete Aequivalent von 50.400 Gulden durch Zugestehung gewisser Percente von den Einnahmen der Verzehrungssteuer zu regeln, und es seien diesfalls Erhebungen im Zuge. Dr. Costa meint, principiell sei die Einhebung des Zuschlages durch die Stadt in eigener Regie nicht ausgeschlossen, da dieselbe in größeren Städten: Brünn, Graz u. a., factisch stattfinde, es wäre daher von diesem Anspruche auch nicht abzugeben und daher sich vorläufig mit den gedachten Städten ins Einvernehmen über die dort diesfalls bestehenden Verhältnisse zu setzen. Angenommen.

Schließlich verliest Herr Dr. Schöppl den Regierungserlaß wegen Beilegung der Stadtgemeinden und Privaten an den Armeelieferungen und beantragt, zu erwidern, die Stadtgemeinde könne sich selbst an diesen Lieferungen nicht betheiligen, werde aber auf die Bürgerschaft diesfalls Einfluß nehmen.

Neueste Post.

Eine Original-Correspondenz der „Tr. Ztg.“ vom 20. d. M. aus Florenz schildert die Aufregung, welche sich der Nation bemächtigt hat. Die Regierung habe nicht mehr die Macht, dieser Bewegung Stillstand zu gebieten. Die italienische Regierung wird gedrängt und drängt selbst nach Rom. Seit 17. ist der Ministerrath so zu sagen in Permanenz. Im Laufe des Tages fanden nicht weniger als drei Minister-Conferenzen statt, die erste um 9 Uhr, die zweite um 1 Uhr Nachmittags und die dritte um 7 Uhr Abends. Nach jeder Conferenz besprach sich Rattazzi mit dem während der Abwesenheit des Baron de Malaret mit der Leitung der Geschäfte der hiesigen französischen Gesandtschaft betrauten Baron de Billetroux, und das Telegraphenbureau arbeitet unausgesetzt in chiffirten Depeschen. General Ricotti, welcher die Occupationstruppen im Kirchenstaate commandiren wird, ist bereits nach Terni abgereist, wo sich sein Hauptquartier befindet. Wie allgemein angenommen wird, würden die italienischen Truppen nicht die ganze Stadt Rom, sondern bloß den diesseits der Tiber gelegenen Theil derselben mit dem Capitolium besetzen, während der jenseitige unter dem Namen der Leonischen Stadt bekannte Theil, in welchem sich auch der Vatican befindet, von den päpstlichen Truppen besetzt werden würde. Einige wenn auch sehr schwache Hoffnungen setzt man auf die bekannte Adresse der Römer, womit der Papst ersucht wird, um einem Aufstande vorzubeugen, die ital. Truppen selbst nach Rom zu rufen.

Telegramme.

München, 20. October. An die Stelle des im Frühjahr zurückgezogenen, wurde nunmehr ein neu ausgearbeiteter Entwurf der Wehrverfassung von der Regierung dem Kammerpräsidium zugemittelt. Die bayerische Armee zerfällt künftig: 1. In das stehende Heer, 2. Landwehr (Dienstpflicht in ersterem drei Jahre activ), 3. in die Reserve (Dienstpflicht der Cavalerie 4 Jahre activ), zweite Reserve (Landwehrpflicht 5, Cavalerie 3 Jahre.)

Florenz, 20. October. Man versichert, Garibaldi befinde sich in Sardinien. — Der französische Geschäftsträger wurde gestern vom Papste in einer Audienz empfangen; derselbe zeigte an, daß für alle Fälle der päpstlichen Regierung der Beistand Frankreichs nicht fehlen werde.

Florenz, 20. October. Die Journale melden gerüchweise, das Ministerium gab seine Demission, welche noch nicht angenommen wurde. Cialdini wurde telegraphisch nach Florenz berufen.

Passo Corese, 19. October. Eine von 12.000 Römern unterzeichnete Adresse verlangt von den Senatoren, beim päpstlichen Stuhle zu vermitteln, daß die italienischen Truppen in Rom interveniren mögen. — Die Municipalität von Rom, von der drohenden Gefahr einer Inurrection im Innern der Stadt besorgt gemacht, versammelte sich zu einem Rathe und hat die

Adresse nach Erörterung derselben dem päpstlichen Stuhle zur souveränen Entscheidung überreicht.

Paris, 19. October. Die „Opinion Nationale“ versichert, Depeschen aus Italien melden, daß die Truppen Befehl erhielten, unverzüglich abzugehen.

Paris, 20. October. Der „Estandard“ meldet: Das Gerücht von einer Ministerveränderung ist erfunden. Die Vorbereitungen in Toulon sind vollendet, der Einschiffungsbefehl ist bis zum Eintreffen der entscheidenden Antwort aus Florenz suspendirt. Eine Pioner-Depesche meldet, 20.000 Mann seien nach Toulon entsendet, ein anderes Corps würde in anderer Richtung operiren. Die „France“ erfährt, Rattazzi hätte seine Demission gegeben, die Avantgarde der Division Dumont hätte sich heute Morgens von Toulon nach Civitavecchia eingeschifft, hinzu zufügen, Frankreich werde vor Italien in Rom eintreffen, geschehe was da wolle.

Toulon, 20. October. Die Brigade Poches ist eingetroffen und wurde eingeschifft; sechs Kriegsschiffe, darunter 2 gepanzerte, heizen, die Abfahrt erfolgt wahrscheinlich im Laufe des Abends. General Dumont ist eingetroffen.

Belgrad, 20. October. Fürst Michael dankt der Adreßdeputation für das der Regierung geschenkte Vertrauen und versichert, er wolle die Aufgabe der Familie Obrenovich erfüllen. — Der Bau der Eisenbahn von Nissa nach Belgrad soll noch diesen Winter in Angriff genommen werden.

Telegraphische Wechselcourse vom 21. October.

5perc. Metalliques 55.30. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 56.90. — 5perc. National Anlehen 64.40. — Bankactien 673. — Creditactien 173.30. — 1860er Staatsanlehen 80.90. — Silber 122.25. — London 124.70. — k. t. Ducaten 5.96.

Geschäfts-Zeitung.

Postwesen. Die Conferenzen der Bevollmächtigten des deutsch-österreichischen Postvereins haben in Berlin ihre Beratungen unter dem Vorfige des General-Postdirectors v. Philippshorn begonnen. Es handelt sich zunächst um die Herstellung eines einheitlichen Porto's, im engen Anschluß an das dem Reichstage vorgelegte Posttarif-Gesetz, dann aber auch um den Wegfall des Transit-Porto's. Wie gerüchweise verlautet, soll auch ein Vorschlag erneuert werden, dahin gehend, daß es einem jeden der Vereinsmitglieder freisteht, selbständig Postverträge mit anderen Staaten abzuschließen zu können. Der dem norddeutschen Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf über das Post-Exzesswesen im Gebiete des norddeutschen Bundes setzt das Porto für den frankirten gewöhnlichen Brief bis zum Gewichte von 1 Zoll-Loth ohne Unterschied der Entfernung im Bundesgebiete auf 1 Silbergroschen herab und bestimmt, daß sich auch bei größerem Gewichte das Porto im Frankirungsfall höchstens auf 2 Silbergroschen belaufen soll. Für unfrankirte oder unzureichend frankirte Briefe tritt ohne Unterschied des Gewichts und der Entfernung ein Zuschlag von 1 Silbergroschen ein.

Angewandte Fremde.

Am 20. October. Stadt Wien. Die Herren: Staniz, Handelsm., von Eschermühl, — Cambino, und Gabini, Holzhändler, von Triest. — Inß, Kaufm., von Wien. — Die Frauen: v. Luffich, k. k. Beamtenstgattin, von Görz. — Kaiba, Kaufmannsfr., von Rad. — Elefant. Die Herren: Parth, von Pettau. — Jenko, Geschäftsführer, von Megran. — Dostnig, Kaufm., von Wien. — Baierischer Hof. Herr Sajovitz, Holzhändler, von Seeland. — Fel. Franco, Private, von Venedig. — Mohren. Herr Schunboniz, Handelsm., von Cilli.

Lottoziehung vom 19. October.

Wien: 46 2 38 15 33. Graz: 74 48 81 36 46.

Theater.

Heute Dienstag: Ernani. Oper in 4 Acten von Verdi

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Anficht des Himmels	Niederschlag in Wiener Maas
6 U. Mg.	327.20	+ 9.9	windstill	trübe	2.00
21. 2 „ N.	328.02	+ 11.9	D. schwach	Regen	Regen
10 „ Ab.	329.22	+ 10.4	D. schwach	Regen	Regen

Tagüber geschlossene Wolkenbede, die höheren Berge in Wolkten gehüllt. Regen mit Unterbrechungen. Barometer im Steigen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Börsenbericht. Wien, 19. October. Der Verkehr gewann im Verlaufe eine freundlichere Färbung und fanden namentlich in Industrie- und Eisenbahnactien ansehnliche Erholungen statt, indeß Devisen und Valuten zur ermäßigten Notiz ausgebenen schlossen. Geld abundant.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)		Geld	Waare
Su d. B. zu 5pCt. für 100 fl.	51.60	51.70	
Su österr. Währung steuerfrei	53.80	55.90	
1864 zu 5pCt. rückzahlbar	86.25	86.50	
Silberanl. 1865 (Frcs.) rückzahlb. in 37 Jahr. zu 5pCt. 100 fl.	73.—	74.—	
Nat.-Anl. mit Jan.-Coup. zu 5%	64.50	64.60	
„ „ „ „ Apr.-Coup. „ 5	64.30	64.40	
Metalliques „ 5	55.20	55.30	
„ „ „ „ „ 5	56.50	56.70	
„ „ „ „ „ 4 1/2	48.50	48.75	
Mit Verlos. v. J. 1839	135.50	136.—	
„ „ „ „ 1854	71.25	71.75	
„ „ „ „ 1860 zu 500 fl.	80.40	80.50	
„ „ „ „ 1860 „ 100	85.—	85.50	
„ „ „ „ 1864 „ 100	72.40	72.50	
Comobrentensch. zu 42 L. aust.	20.—	20.50	

Actien (pr. Stück).		Geld	Waare
Salzburg	zu 5%	86.—	87.—
Böhmen	„ 5	88.50	89.—
Mähren	„ 5	86.75	87.25
Schlesien	„ 5	88.—	89.—
Stetermark	„ 5	89.50	90.—
Ungarn	„ 5	67.75	68.25
Temeser-Banat	„ 5	66.75	67.25
Croatien und Slavonien	„ 5	68.—	69.—
Galizien	„ 5	65.—	65.50
Siebenbürgen	„ 5	63.—	64.—
Bukovina	„ 5	63.50	64.—
Ung. m. d. B.-C. 1867	„ 5	64.25	64.50
Ung. m. d. B.-C. 1867	„ 5	64.—	64.25

Geld Waare		Geld	Waare
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	138.50	139.—	
West-Don.-Dampfsch.-Ges.	472.—	473.—	
Oesterreich. Lloyd in Triest	165.—	168.—	
Wien-Dampfm.-Actg. 500 fl. ö. W.	440.—	450.—	
Pester Kettenbrücke	370.—	380.—	
Anglo-Anfria-Bank zu 200 fl.	102.25	102.75	
Lemberger Cernowitzer Actien	171.50	172.—	

Pfandbriefe (für 100 fl.)		Geld	Waare
Nationalbank auf verlosbar zu 5%	96.40	96.60	
Nationalb. auf ö. W. verlosb. 5	91.80	82.—	
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2	89.50	90.—	
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber	103.50	104.—	
Domainen-, 5perc. in Silber	102.25	102.50	

Cours der Geldsorten		Geld	Waare
Clary zu 40 fl. C.M.	24.—	25.—	
St. Genois „ 40	23.—	23.50	
Windischgrätz „ 20	17.—	18.—	
Waldstein „ 20	18.50	19.50	
Reglevid „ 10	12.—	12.50	
Mudolf-Stiftung „ 10	11.50	12.—	

W e c h s e l. (3 Monate.)		Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	104.—	104.25	
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	104.50	104.60	
Hamburg, für 100 Mark Banco	92.—	92.25	
London für 10 Pf. Sterling	124.70	124.90	
Paris für 100 Franks	49.70	49.75	

Cours der Geldsorten		Geld	Waare
k. Münz-Ducaten 5 fl. 97 kr.	5 fl. 98 kr.		
Napoleonsdor „ 10 „ 2	10 „ 2 1/2		
Russ. Imperials „ 10 „ 21	10 „ 22		
Vereinthalaler „ 1 „ 84	1 „ 84 1/2		
Silber „ 122 „ 75	123 „ —		

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 87 Geld, 93 Waare.		Geld	Waare
Creb.-A. f. d. U. G. 3. 100 fl. ö. W.	124.25	124.50	
Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. C.M.	85.50	86.50	
Städtgem. Ofen „ 40 „ ö. W.	23.—	24.—	
Esterhazy „ 40 „ C.M.	106.—	101.—	
Salm „ 40 „ „	29.—	29.50	
Palffy „ 40 „ „	21.50	22.50	